

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



April 2014



Michael Schönheit, der die Aufführung der Matthäus-Passion im Königsberger Dom leitete, bei den Proben mit der Staatsphilharmonie Kaliningrad, die erst am Tag vor dem Konzert erstmals gemeinsam mit allen Instrumentalisten und Chören aus Deutschland musizieren.
Fotos (2): privat

Früchte der Versöhnungsarbeit

Saalfelder kommen begeistert aus Kaliningrad zurück. Memorandum zur intensiveren Zusammenarbeit unterzeichnet. Russisches Vokalensemble „Legende“ kommt nach Unterwellenborn.

Von Sabine Bujack-Biedermann

Saalfeld/Kaliningrad. Als „emotional bewegend“ wird die Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach im Königsberger Dom am vergangenen Freitag immer wieder beschrieben – von den Sängern und Instrumentalisten aus Deutschland, von den Thüringer Landespolitikern, von den Konzertbesuchern. Ein besonderes Zeichen setzte Wolfram Hahn aus Stuttgart, der als vierzehnjähriger Konfirmand vor 70 Jahren die Aufführung der gleichen Passionsmusik im historischen Dom kurz vor dessen Zerstörung erlebte. Seinen Appell an Frieden und Völkerverständigung trug er im wiederaufgebauten Dom auf Deutsch und Russisch vor.

„Seine Eintrittskarte von damals liegt jetzt im Museum des Königsberger Doms“, berichtet Elisabeth Gräbner, die als Sängerin und Vorstandsvorsitzende des Kammerchors der Schlosskapelle Saalfeld zu den Aufführenden gehörte. Sie bedauert es ein bisschen, dass den Interpre-



Die Thüringer Landtagspräsidentin Birgit Diezel (rechts) und die Kaliningrader Dumapäsidentin Marina Orgejewa unterzeichnen das Memorandum.

ten – neben dem Kammerchor und dem Collegium Vocale Leipzig auch die Thüringer Sängerknaben – wegen der Proben mit dem Orchester aus Kaliningrad kaum Möglichkeiten zur Besichtigung der Stadt und der Kurischen Nehrung blieben. „Es

hat Zeit gebraucht, um uns zusammenzufinden“, sagt sie, „denn die Russen musizieren mit viel Vibrato und Herz, die barocke Aufführungsweise ist dagegen eher schlank.“

Das Proben hat sich gelohnt, wie alle Reaktionen nach dem

Konzert zeigten. „Einfach traumhaft“, schwärmt Ottomar Glaubitt, der Vorsitzende des Saalfelder Ortsvereins des Bundes der Vertriebenen (BdV) vom Abend im Königsberger Dom: „Das Konzert war das größte Erlebnis meines Lebens!“ Auch die Begegnungen der BdV-Busreisegruppe im Deutsch-Russischen Haus in Kaliningrad lässt ihn, der in Königsberg geboren wurde, optimistisch sagen: „Die deutsch russische Versöhnungsarbeit trägt Früchte.“

Zu diesen Früchten zählt ein gemeinsames Memorandum über die parlamentarische Zusammenarbeit des Thüringer Landtags und der Kaliningrader Gebietsduma, das die beiden Präsidentinnen, Birgit Diezel (CDU) und Marina Eduardowna Orgejewa (Partei Einiges Russland) kurz vor dem Konzert im Audienzsaal der Vertretung des Außenministeriums Russlands in Kaliningrad unterzeichneten. Darin wird vereinbart, die Zusammenarbeit beider Regionen durch gegenseitige Besuche und den Austausch von Verwaltungsexperten sowie auf kultu-

reller und kirchlicher Ebene, aber auch im Schulbereich und auf dem Gebiet des Naturschutzes zu intensivieren.

„Gerade vor den aktuellen Ereignissen in der Ukraine ist diese Zusammenarbeit wichtig“, sagt Maik Kowalleck, Landtagsabgeordneter der CDU und Mitglied des interfraktionellen Freundeskreises Königsberg. Er sei „als Saalfelder stolz auf unsere Chöre“ gewesen, als sie im Königsberger Dom sangen. Nach dem Besuch einer Schule in der Nähe von Kaliningrad hält er „viele für ausbaufähig – da ist was im Werden.“

Den kulturellen Austausch packte Andrea Wende gleich ganz konkret an. Die Bürgermeisterin von Unterwellenborn hatte Urlaub genommen, um im BdV-Bus mit nach Kaliningrad zu fahren. Angetan von der Atmosphäre des Konzerts im Dom und von den herzlichen Begegnungen mit den Russen im Deutsch-Russischen Haus lud sie das Kaliningrader Vokalensemble „Legende“ zu einem Konzert im Oktober nach Unterwellenborn ein.

Die Thüringer Sängerknaben führen unter Leitung von Michael Schönheit die Matthäus Passion am
4. April 2014 im Königsberger Dom auf.

КАФЕДРАЛЬНЫЙ СОБОР

Königsberger Dom

Пятница, 4 апреля 2014 г., 18.00

Freitag, 4. April 2014 um 18.00 Uhr

Иоганн Себастьян Бах

Johann Sebastian Bach

(1685 – 1750)

СТРАСТИ ПО МАТФЕЮ

MATTHÄUS PASSION

BWV 244



Radewege-Saison wird eröffnet

Schwarzburg. Am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, um 14 Uhr, wird die Radwegesaison 2014 im Landkreis mit einem Festgottesdienst in der Talkirche in Schwarzburg eröffnet. Die Talkirche ist seit der Inbetriebnahme des Schwarzatalradwegs „Radwegkirche am Schwarzatalradweg.“ Pfarrer Thomas Volkmann bereitet den Gottesdienst vor, die Predigt hält Superintendent Peter Taeger.

Fahrradtouristen, die anlässlich der festlichen Saisoneroöffnung zur Radtour nach Schwarzburg aufbrechen und den Gottesdienst in der hölzernen Talkirche erleben wollen, können in Saalfeld (12.20 Uhr Abfahrt am Bahnhof), Rudolstadt, Bad Blankenburg oder am Schweizerhaus in den Fahrrad-Shuttlebus steigen oder in der Gruppe mit dem Fahrrad zur Kirche fahren.

Treffpunkte für Radler sind Bad Blankenburg (Stadthalle) 12.50 Uhr, Bad Blankenburg (Ortsausgang am Wasserfall) 13 Uhr und Schweizerhaus um 13.30 Uhr.

Die Rückfahrt mit dem Wander- und Fahrradbus der Kombi-Bus erfolgt um 15.30 Uhr ab Schwarzburg, unterer Ort. OTZ

Fernbedienung für Kirchen- Glockengeläut

Arbeiten an Kirchturm in Uhlstädt beendet

Uhlstädt. Seit einigen Tagen sind nun an der Kirche in Uhlstädt die restlichen Installationsarbeiten seit dem Glockeneinbau im Herbst 2013 erfolgreich abgeschlossen worden. Im Kirchturm wurde jüngst eine Antenne zum Betreiben einer Fernbedienung mit einer Reichweite von bis zu einem Kilometer eingebaut. Man kann also alle drei Glocken mit der Fernbedienung individuell aktivieren.

Viele Uhlstädter freuen sich auch und wissen endlich wieder, was die akustische Stunde geschlagen hat. Denn auch der nun wieder zu hörende Viertelstundenschlag der kleinsten Glocke wird zum vollen Stundenwert mit dem Klang der kleinen neu gegossenen Glocke beantwortet. Hierzu wurde ein extra in Belgien angefertigter Schlaghammer am Glockenstuhl angebracht.

Mit dem Abschluss dieser Arbeiten enden auch die Aktivitäten des Uhlstädter Orts Pfarrers Johannes Dieter. Er muss und wird mit seiner Familie die von über 24 Jahre betreute Pfarrstelle Uhlstädt Anfang Mai verlassen. OTZ

Ökumenischer Jugend-Kreuzweg

Rudolstadt-Volkstedt. Heute, um 18 Uhr, beginnt in der evangelischen Kirche Volkstedt der diesjährige ökumenische Kreuzweg der Jugend im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld, zu dem auch Erwachsene und besonders Konfirmandengruppen eingeladen sind. Mit Texten und Bildern, die von Jugendlichen vorbereitet wurden, soll an den Leidensweg Jesu erinnert, aber auch die Leidenswege heutiger Mitmenschen bedacht werden. Zum Abschluss versammeln sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen. OTZ



Die Thüringer Sängerknaben vor dem Kaliningrader Dom

Foto: Cornelius Eisner

Musik überwindet Grenzen

Thüringer Sängerknaben und Kammerchor der Saalfelder Schlosskapelle in Kaliningrad

Es war eine besondere Chorreise, zu der die Thüringer Sängerknaben in den frühen Morgenstunden des 2. Aprils aufbrachen. Kaliningrad lautete das erklärte Ziel der 23 Jungen und ihrer vier Begleiter.

Auf dem Programm der jungen Sänger stand die Aufführung der Matthäuspassion am 4. April im Dom zu Kaliningrad. Unter der Leitung von Gewandhausorganist Michael Schönheit sollte die »große Passion« Johann Sebastian Bachs erstmals seit der Zerstörung des Doms im Jahre 1944 wieder im ehemaligen Königsberg erklingen. Gemeinsam mit dem Kammerchor der Schlosskapelle Saalfeld, dem Collegium Vocale aus Leipzig und dem Kaliningrader Staatsorchester waren die Thüringer Sängerknaben Teil eines deutsch-russischen Freundschaftsprojektes, das einmal mehr beweisen sollte, dass Musik Grenzen überwindet – kulturell wie historisch.

Fast auf den Tag genau 70 Jahre sind seit der letzten Aufführung der Matthäuspassion im Kaliningrader Dom vor dessen Zerstörung vergangen. »Kaliningrad war immer ein Ort der besonderen Bachpflege«, erklärt Michael Schönheit. Bei dem Konzert jetzt war unter anderem ein ehemaliger Königsberger dabei, der vor 70 Jahren als Konfirmand die Matthäuspassion im Dom erlebt hatte. »Diese Musik bleibt in Erinnerung. Daran teilhaben zu dür-

fen, ist ein großes Geschenk«, betont Schönheit.

Das Auswärtige Amt und die Staatskanzlei Thüringen unterstützten das Vorhaben nicht nur finanziell. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht übernahm die Schirmherrschaft des Projekts. Und so reisten neben Sängern, Dirigenten und Instrumenten auch einige Parlamentarier des »Freundeskreises Königsberg« aus dem Freistaat nach Kaliningrad.

Der Dialog, so scheint es, ist ein zentrales Moment in der großen Passion Johann Sebastian Bachs. Die dop-

»Es ist ein Geschenk, solche Musik aufführen zu dürfen!«

pelchörig angelegte Partitur verlangt nicht nur die musikalische Zusammenführung von zwei vollgültigen Ensembles – zwei Chören und zwei Orchestern, Musikern aus Deutschland und Russland, die sich erst kurz vor dem Konzert zu einer intensiven Probenphase zusammenfanden. Die Musik trägt ihren Willen zur harmonischen Zusammenarbeit aus der Konzerthalle hinaus zu den Menschen.

Bevor es jedoch so weit sein konnte, war einiges an Organisation und Vorbereitung zu bewältigen. Öffentliche Mittel mussten beantragt, Visaformalitäten

erledigt, Unterkünfte organisiert, Flüge gebucht und Zollbestimmungen für die historischen Instrumente in Erfahrung gebracht werden.

Es gingen verschiedene barocke Instrumente mit auf die Reise nach Kaliningrad, unter anderem zwei Truhentorgeln, sagt Elisabeth Gräßner, die als Vorstand des Schlosskapellenvereins Saalfeld und als Mitarbeiterin des Kantorats der Saalfelder Johanneskirche für einen Löwenanteil der Vorbereitung verantwortlich zeichnete. Auf ihrem Schreibtisch wurde maßgeblich geplant und koordiniert. »Es ist ein Mammutprojekt, aber gleichzeitig eine tolle Gelegenheit, die kirchenmusikalische Arbeit in Saalfeld in einem so großen Rahmen zu präsentieren.« Und auch Elisabeth Gräßner ist überzeugt: »Es ist ein Geschenk, solche Musik aufführen zu dürfen!«

Für die Sängerknaben stand indes ganz klar die Vorfreude auf das Abenteuer Russland im Vordergrund. Umso größer war auch der Stolz, im voll besetzten Kaliningrader Dom Teil eines stimmungsvollen und bejubelten Konzertes zu sein. Und so lautete das allgemeine Fazit der jungen Sänger bei ihrer Rückkehr nach Saalfeld einhellig: »Es war ganz toll!«

Am Gründonnerstag, um 19.30 Uhr wird die Matthäuspassion noch einmal in der Saalfelder Johanneskirche zu hören sein.

Ulrike Eisner

»Judas« in der Veronikakapelle

Ist hier irgendjemand, der mich nicht kennt?«, fragt der Mensch mit dem Würgemal am Hals. Er steht im schwarz geränderten gotischen Türgewände der kleinen Veronikakapelle in Saalfeld. »Nun ja, das wird schon klar werden«, verspricht er und fährt fort: »Einer hat nicht bezahlt hier im Raum!« Nach einer halben Stunde flüstert der Mensch seinen Namen unhörbar und am Ende wird er ihn laut sagen: »Ich bin Judas Iskariot. – Wer hat nicht bezahlt im Saal und damit die pekuniäre Solidarität der Theaterbesucher verraten?« Der Mensch wird diese Frage noch einige Male stellen und die Zuschauer in eine unangenehm mitwisserische Situation bringen. Wer ist der Verräter?

An dieses Verräters Namen ist alle Schwärze des Bösen kleben geblieben. Kein deutsches Standesamt würde für ein Kind diesen Namen genehmigen, so regelt es das deutsche Vornamensrecht.

Es geht nicht um Richtigstellung, nicht um Entschuldigung, nicht um Reue. Das Stück der Niederländerin Lot Vekemans entwirft in ihrem Ein-Mann-Monolog von 2007 einen Menschen, der auf seiner eigenen Geschichte besteht, auf seinem Namen und auf der engen Beziehung zu seinem besonderen Lehrer. Christian Klischat vom Theater Rudolstadt spielt ihn mit Augen-, Stimm- und Körpereinsatz. Wer, so scheint sein durchdringender Blick zu sagen, wirft hier den ersten Stein? Wer hätte mitgerufen von euch: Hosianna! Und wer anschließend: Kreuzige! Ich, so lässt die Autorin den einstigen Jünger sagen, ich bin für Verantwortung. Ich bin nicht für Ausreden. Ich habe den Preis bezahlt. Mein Name ist für alle Zeiten geächtet. Aber ohne mich gibt es keine Heilsgeschichte. Was ist mit euch?

Das Theaterstück war Teil der Eröffnung des Jubiläumsjahres zum 500-jährigen Bestehen der Johanneskirche in Saalfeld. Die restaurierte, frischbunte Veronikakapelle bot dem Stück eine effektvolle kleine Bühne. Klischat als ausdrucksstarker Judas agierte gegenüber dem Altar, mit dem mittelalterlichen Bild der Kreuzabnahme vor Augen, immer in Türnähe. Als er am Ende dahinter verschwand, beklatschte ihn der bis zum letzten Platz besetzte Saal, zu Recht. Judas bedeutet übrigens »der Gepriesene«.

Jürgen Reifarth

Tagung

Geld, Struktur, Diakonie

Kreissynode des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld

Am 2. April ist die neue Kreissynode des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld zu ihrer konstituierenden Sitzung im evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg zusammengetreten. An der Spitze der neuen Kreissynode steht Bernd Zeuner.

»Einer aktuellen Umfrage zufolge wünschen sich 57 Prozent der Thüringer, dass Kirche auch noch in 20 Jahren existiert. Offensichtlich wird von uns als Kirche etwas erwartet«, sagte Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Regionalbischöfin des Propstsprengels Meiningen-Suhl. Die Arbeit in der Kreissynode sei zu allererst geistliche Leitung. »Wir müssen uns fragen lassen, wie anstehende Entscheidungen einen Beitrag dazu leisten, Gottes Wort weiterzugeben. Dazu gilt es, Gottes Wort zu hören, wahrzunehmen, was er uns zu sagen hat, für unsere Situation, für unsere Gemeinden.«

Im Eröffnungsgottesdienst fasste Superintendent Peter Taeger pointiert zusammen: Kirche Jesu Christi sein heiße in erster Linie, Gott und den Menschen zu dienen. Er wünsche sich für die Arbeit in der Kreissynode ein dienendes Arbeitsklima, sodass Gutes entstehen könne.

Im Gottesdienst wurde den ehemaligen Mitgliedern der Kreissynode für ihr Engagement gedankt. Anschließend wurde den neu- und wiedergewählten Mitgliedern der Kreissynode das Synodalversprechen abgenommen. In der Kreissynode beraten und entscheiden die gewählten Vertreter unter anderem über die Verteilung der Finanzen, über die Struktur des Kirchenkreises und über die Besetzung von Pfarr- und Mitarbeiterstellen, die Kinder und Jugendarbeit sowie über diakonische Aufgaben.

Thomas Volkmann

Radelwetter zum Saisonauftakt

Festgottesdienst mit Superintendent in der Talkirche Schwarzburg

Schwarzburg. Trocken, windarm und 15 Grad Celsius – bei bestem Radelwetter wurde gestern in Schwarzburg die diesjährige Radwegesaison eröffnet. Die evangelische Kirchgemeinde Schwarzburg lud zu einem ökumenischen Festgottesdienst in die Talkirche ein. Die Predigt vor rund 40 Leuten hielt Superintendent Peter Taeger.

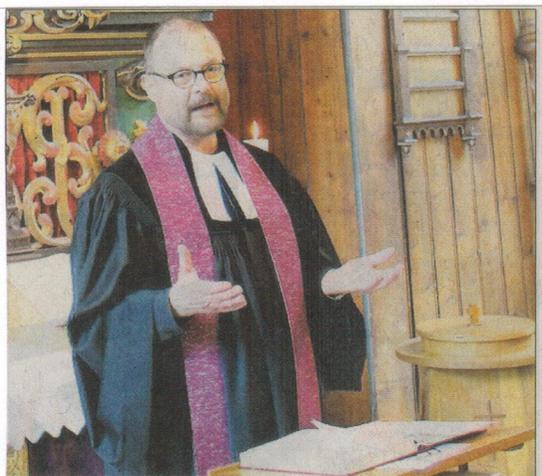
„Wir wollen zeigen, dass Radfahren eine spirituelle Dimension hat, bei der wir nicht nur

Natur erleben, sondern auch Gott erfahren können“, sagte Pfarrer Thomas Volkmann, der die Radwegekirche in Schwarzburg betreut und selber gern Fahrrad fährt.

Bereits im vierten Jahr wurde rund um die Talkirche die Eröffnung der Radwegesaison gefeiert. Nachdem 2010 der erste Abschnitt des Schwarzatalradweges von Schwarzburg nach Bad Blankenburg fertig gestellt war, wurde 2011 die Talkirche in

Schwarzburg zur Fahrradkirche. Seitdem ist die kleine Kirche bis Ende Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. „Wir sehen, dass dieses Angebot gerne angenommen wird. Manche Besucher kommen zufällig vorbei und bleiben dann, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Auch dafür ist unsere Kirche da.“

Und es wird offensichtlich auch mit so mancher anonymen Spende gedankt, freut sich Pfarrer Volkmann. OTZ/TS



Superintendent Peter Taeger beim Gottesdienst in der Talkirche Schwarzburg. Foto: Thomas Volkmann

Für ein neues Verhältnis zur Natur

Superintendent Peter Taeger predigt in der Talkirche Schwarzburg

Schwarzburg. „Der Drahtesel ist das Fahrzeug des kleinen Mannes“, begann Superintendent Peter Taeger seine Predigt beim Gottesdienst zur Eröffnung der Radwegesaison am Sonntag in Schwarzburg.

„Auch Jesus nutzte kein Prunkgefährt oder Prachtross, als er nach Jerusalem einzog, sondern ritt auf einem Esel,“ erinnerte er an das Evangelium vom Palmsonntag – während er selbst vor dem Schwarzburger

Palmenaltar von 1712 stand. „Die Palmen, die sie ihm vor die Füße legten, sind Ausdruck unserer Sehnsucht nach Frieden“, machte er deutlich: „Man will mit Gott und der Welt im Reinen sein, man will mit sich selbst und der Natur versöhnt sein.“ Gerade beim Radfahren können man dies in der Schönheit der Natur erfahren.

Er plädierte in seiner Predigt dafür, ein neues Verhältnis zur Natur und zur Ökologie zu ge-

winnen. „Ökologie heißt nichts anderes als Haushalterschaft: Man will Ordnung haben in seinem Haus und dem eigenen Rückzugsgebiet, und man muss mit den Ressourcen sinnvoll umgehen“, machte er auf Umweltverschmutzung aufmerksam.

Nach dem Festgottesdienst, der vom Posaunenchor und Benno Keller an der Orgel festlich ausgestaltet wurde, hatte die Gemeinde zu einer kleinen Stärkung eingeladen. OTZ/Th.V.

Matthäus-Passion in der Johanneskirche

Saalfeld. Am Gründonnerstag, dem 17. April, um 19.30 Uhr erklingt in der Johanneskirche Saalfeld die „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach. Dies teilt das Kantorat mit.

Unter der Leitung von Gewandhausorganist Michael Schönheit musizieren namhafte Solisten, der Kammerchor der Schlosskapelle Saalfeld, das Collegium Vocale Leipzig, die Thüringer Sängerknaben und die Merseburger Hofmusik.

OTZ

Feier zur Osternacht in Kirche Uhlstädt

Uhlstädt. Am Karsamstag läuten um 23.30 Uhr die Glocken und laden wieder ein zur bereits sechsten Osternacht in Uhlstädt's Kirche. Liturgische, biblische und österliche Texte werden gelesen in Abstimmung mit verhaltenen Orgelklängen. Alle Gemeindeglieder und sonstige Interessenten sind für eine Stunde recht herzlich eingeladen. OTZ

Eine eigene Welt

Mitarbeiter des Landratsamtes und Kommunalpolitiker aus Rudolstadt besichtigten gestern die Erstaufnahmestelle für Asylbewerber in Eisenberg. Eine solche könnte auch im E-Krankenhaus in Rudolstadt entstehen.



Vertreter des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt verschaffen sich beim Rundgang durch die Erstaufnahmestelle für Asylbewerber in Eisenberg einen Eindruck von der Einrichtung. Momentan leben dort 330 Flüchtlinge. Foto: Heike Enzia

Von Heike Enzia

Rudolstadt/Eisenberg. Noch waren wenige Menschen auf dem Gelände der Erstaufnahmestelle für Asylbewerber in Eisenberg zu sehen, als gestern morgen der Bus aus Saalfeld auf das Gelände rollte. Nur vor einem Gebäude hatte sich schon eine Schlange gebildet. „Heute ist Taschengeldtag. 139 Euro bekommt ein erwachsener Asylbewerber im Monat“, sagt Burkhard Zamboni, seit 2000 Leiter der Einrichtung. „Was man dann sehen kann, ist wie eine Prozession in Richtung Stadt zu den Supermärkten. Aber der Ort hat sich daran gewöhnt. Hier oben waren immer Fremde“, erklärt er den Besuchern aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Das sind hauptsächlich Mitarbeiter des Landratsamtes und Kommunalpolitiker aus Rudolstadt. Mitgekommen sind auch Superintendent Peter Taeger und Vertreter des Flüchtlingsrates Thüringen. Landrat Hartmut Holzhey hatte die Fahrt ange-regt, nachdem er das ehemalige Rudolstädter Krankenhaus als Asylbewerberheim oder mögliche Erstaufnahmestelle für Asylbewerber in Thüringen ins Gespräch gebracht hatte. Auch um zu sehen, was damit möglicher-weise auf Rudolstadt zukommt.

Mathias Reinhardt, Referent

im Landesverwaltungsamt, erläuterte das im Grundgesetz verankerte Asylrecht und stellt die Einrichtung in Eisenberg vor. Derzeit leben hier 330 Flüchtlinge, vor einer Woche waren es rund 130 mehr. Es gab auch Zeiten, da waren es über 500. Sie halten sich im Schnitt acht Wochen in der Einrichtung auf, spätestens nach drei Monaten müssen sie in eine Gemeinschaftsunterkunft in den Städten beziehungsweise Landkreisen wechseln, alles andere ist rechtswidrig. Die Menschen werden voll verpflegt. Es gibt eine Wache, wer kommt oder geht, meldet sich an oder ab. Der Sicherheitsdienst ist rund um die Uhr

vor Ort. Sozialarbeiter stehen täglich von 6.30 bis 19 Uhr und samstags zwei Stunden zur Verfügung. „Wenn man in der Erstaufnahmeunterkunft ankommt, hat man eine gesundheitliche Untersuchung zu dulden. Diese wurde eingeführt, um zunehmend auftretende Krankheiten wie Tuberkulose oder die Ruhr zu bekämpfen, damit sie sich nicht in Deutschland ausbreiten. Die Krankenkosten sind dieses Jahr exorbitant gestiegen“, erklärt Mathias Reinhardt.

In Thüringen werden Asylsuchende aus 20 Ländern aufgenommen, die meisten kommen derzeit aus Serbien, Bosnien, Afghanistan, Syrien, dem Irak, seit

kurzem auch aus Eritrea und Somalia. Ab 1. Mai kommt Albanien dazu. Ihre Zahl wird in den kommenden Monaten und Jahren stark ansteigen. Händeringend sucht das Land Thüringen eine zweite Erstaufnahmestelle. „Rudolstadt steht auf der Liste der zu favorisierenden Einrichtungen ziemlich weit vorn“, so der Referatsleiter.

An der Ausgabestelle für das Taschengeld warten immer noch viele geduldig. Den Zutritt zu den Büros regelt ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes. „Heute ist es recht entspannt. Man merkt, dass wir gerade viele Familien hier haben. Am Abend könnte es wieder stressiger wer-

den, dann, wenn die Leute einkaufen waren und manche was getrunken haben“, sagt er.

Rana Al-Mudhaffar ist Deutschlehrerin. Ihre Eltern kommen aus dem Irak, sie wurde in Greifswald geboren, ist schon als Kind nach Jena gezogen. Wer bei ihr im Kurs sitzt, kommt freiwillig. „Die allermeisten haben einen schlechten Eindruck vom Osten. Ich erzähle ihnen von Anfang an, dass Thüringen schön ist“, meint sie. Besonders berührt sie das Schicksal der Kinder. Wie jener, die mit Vater und Großeltern aus Syrien gekommen waren. Ohne Mutter. Sie kam bei einem Bomben-angriff ums Leben. ► KOMMENTAR



Johannespassion in der Stadtkirche Rudolstadt

Am Karfreitag musizieren der Oratorienchor Rudolstadt, die Thüringer Symphoniker und Solisten die Johannespassion von J. S. Bach. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde

Rudolstadt lädt um 17 Uhr ein zu einem stillen Passionskonzert in die Stadtkirche Rudolstadt. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Betten-

hausen. Solisten sind Annegret Schönbeck (Sopran), Thomas Riede (Countertenor), Ralf Petrausch (Tenor), Roland Hartmann (Jesusworte) und Matthias Dill (Bass). Foto: privat



Eiserne Konfirmation in Kamsdorf

In Kamsdorf feierten am vergangenen Sonntag Frauen und Männer das 65-jährige Jubiläum ihrer Konfirmation.

Am 10. April 1949 waren 30 Jungen

und 27 Mädchen konfirmiert worden. Nun kamen sie erneut zusammen, um die Eiserne Konfirmation in der Großkamsdorfer Kirche feierlich zu begehen.

Pastorin Katarina Schubert begleitete die ehemaligen Konfirmanden und Konfirmanden gern in der Peter- und Paulskirche.

Foto: Michael Gosch





SAALFELD. Tischlerei Hantschel überreicht Spende an Johanneskirche. Im Namen der Kirchgemeinde nahm Pfarrer Hansjürgen Dehne von Dietmar Hantschel am 14.04. eine Spende in Höhe von 500 Euro entgegen. Die Tischlerei Hantschel hatte den Betrag zu ihrem Tag der offenen Tür am 30.03. gesammelt. Anlass der Aktion war das Jubiläum 500 Jahre Johanneskirche".



SCHWARZBURG. Radwegesaison mit Festgottesdienst eröffnet Etwa 100 Besucher kamen zum Eröffnungsgottesdienst für die Radwegesaison in Schwarzburg. In der Predigt regte Superintendent Peter Taeger zu einem besseren Verhältnis zu Natur und Ökologie an. Viele Gottesdienstbesucher hatten ihr Rad mitgebracht und nutzten die Auftaktveranstaltung dazu, den Schwarzatalradweg näher zu erkunden.